

Oesterreichische

Botanische Zeitschrift.

Die österreichische
botanische Zeitschrift

erscheint
den Ersten jeden Monats.
Man pränumerirt auf selbe
mit 8 fl. öst. W.

(16 R. Mark)
ganzjährig, oder mit
4 fl. öst. W. (8 R. Mark)
halbjährig.

Inserate
die ganze Petitzelle
15 kr. öst. W.

Organ

für

Botanik und Botaniker.

N^o. 10.

Exemplare

die frei durch die Post bezogen werden sollen, sind
blos bei der Redaktion
(V. Bez., Schlossgasse Nr. 15)
zu pränumeriren.

Im Wege des
Buchhandels übernimmt
Pränumeration

C. Gerold's Sohn
in Wien,
sowie alle übrigen
Buchhandlungen.

XXXII. Jahrgang.

WIEN.

October 1882.

INHALT: *Geoglossum sphagnophilum*. Von Voss. — Eine Vergrünung. Von Dr. Hanausek. — Die Gablerreben. Von Rathay. — Zur Flora von Niederösterreich. Von Keller. — Mykologisches. Von Schulzer. — Zur Flora von Luhatschowitz. Von Schlögl. — Schedae ad Fl. Austr. Hung. Von Heimerl. — Flora des Etna. Von Strobl. — Zur Abwehr. Von Braun. — Literaturberichte. — Correspondenz. Von Hohenbühel, Dr. Borbás, Artzt, Scharlok. — Personalnotizen. — Vereine, Anstalten, Unternehmungen. — Botanischer Tauschverein. — Inserat.

Geoglossum sphagnophilum Ehrh.

Von Prof. Wilhelm Voss.

Ehrenberg hat in „*Sylvae mycologicae berolinenses*“, — Berolini 1818 — auf Seite 30 sub Nr. 52 unter obigem Namen einen Pilz beschrieben, der, wie es scheint, wenig bekannt ist. Die Diagnose, welche ich der Güte des Herrn Th. Vogel, Secretär der königl. Bibliothek in Berlin, verdanke, lautet:

„*Geoglossum sphagnophilum* glabrum magnum; clava olivaceo-atrata; stipite tereti (saepe longo) purpureo-atro, intus concolor. Unum specimen legi 4“ longum. Forma et magnitudine convenit cum icone Schmidel Tab. 25 Fig. 1—19 quam Pers. ad *Geogl. hirsutum* allegavit“.

Geogl. sphagnophilum wurde in Rabenhorst's Kryptogamenflora (1. Bd. p. 328) aufgenommen, scheint jedoch in der Folge von den Mykologen zu *G. glabrum* Pers. gezogen worden zu sein, unter dessen Synonymen es auch Streinz im Nomenclator fungorum auführt. In der Literatur fand ich diesen Pilz unter Ehrenberg's Namen im 2. Jahreshefte des Vereines des krainischen Landes-Museums, 1858, worin C. Deschmann, „Beiträge zur Naturgeschichte des Laibacher Morastes“ liefert. In diesem Aufsätze wird erwähnt, dass am Rande des Seefensters Primoževčevo jezero nächst Bevke bei Oberlaibach dieses *Geoglossum* als Parasit verschiedener Sphagnen (*Sph. capillifolium* Schrad., *subsecundum* Nees ab Esenb., *laxifolium*

C. Müller) sehr häufig zu finden sei. Auf einer Excursion, welche ich Ende Juli d. J. mit Herrn Custos Deschmann dorthin unternommen, gelangte ich in den Besitz lebender Pilze, welche ich wenige Tage darauf auch am entgegengesetzten Ende des Moores, zwischen Lauerza und Brunndorf, reichlich antraf. Die gefundenen Exemplare erlaubten eine eingehende Prüfung, deren wichtigere Ergebnisse folgende waren.

Die *Geoglossa* wachsen einzeln, selten mehrere zu einem Büschel vereinigt, zur Hälfte in die Moospolster eingesenkt und mit ihren Stielen an den Stengeln der Torfmoose befestigt¹⁾. Sie sind 5—10 Cm. lang, schwarzbraun, glanzlos, glatt und gebrechlich. Die Keule ist walzenförmig, selten knopfartig, oft seitlich comprimirt und dann gefurcht, 0·5—2 Cm. lang, an der dicksten Stelle 3—8 Mm. breit. Im Querschnitte erkennt man bei jüngeren Pilzen eine weisse, bei älteren eine dunkelbraune lockere Markschiote, die von der schwarzen Rinden-Hymenial-Schiote deutlich geschieden ist. — Der Stiel ist gerade, selten verschieden gebogen, an der Ansatzstelle oft in kurze, wurzelähuliche Fortsätze aufgelöst, von der Keule wenig abgesetzt, öfter unmittelbar in diese übergehend, glatt, voll, im Innern schwarz. — Die hyalinen keulenförmigen Asci sind zugespitzt, sehr kurz gestielt, enthalten 6—8 Sporen; letztere liegen gebüschelt, gewöhnlich 5 im oberen, 3 im unteren Theile des Schlauches. — Die Sporen sind lang, spindelförmig, gerade oder bogig, braun, durchscheinend; sie besitzen 6—7 Scheidewände (7-, meist 8-zellig). — Die lichtbraunen gegliederten Paraphysen enden mit einer grösseren Zelle, welche sich später als Conidie loslöst (wie bei *Geoglossum viride* Pers. sec. Fuck. Symb. myc. pag. 321). Die Conidien sind oval, ei- oder birnförmig, hellbraun, pellucid.

Geoglossum sphagnophilum ist habituell dem *G. glabrum* Pers. ähnlich. Von diesem unterscheidet es sich durch den Stiel, der bei *G. glabrum* feingeschuppt, am Grunde weisslich ist; durch die Sporen, die bei *G. glabrum* nach Fuckel und Cooke (Symb. myc. p. 333 und Handbook, p. 663) nur 3—4 Scheidewände besitzen; durch die Dimensionen der Schläuche und Sporen, endlich durch die gegliederten und gefärbten Paraphysen, während diese bei *G. glabrum* ungliedert und farblos sind. Dieser Unterschiede wegen ist es meiner Ansicht nach empfehlenswerth, die Ehrenberg'sche Art, deren wichtigste Merkmale in folgender Diagnose ausgedrückt werden könnten, aufrecht zu erhalten. — Apothecia gregaria, solitaria vel subcaespitosa, glabra, arida, fusco-atra vel olivaceo-atra. sicca nigra, fragilia, altitud. 5—10 Cm. — Clavula cylindrata, rarissime ovoidea, saepe compressa et canaliculata, longitud. 0·5—2 Cm., crassitud. 3—8 Mm. — Stipes plerumque distinctus, rectus vel rarius curvatus, levis. — Asci cylindraceo-clavati, apice attenuati, breviter pedicillati, longit. 156—177 Mmm., crassit. 22—31 Mmm. — Sporae

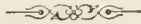
¹⁾ Am häufigsten auf *Sphagnum cymbifolium* Dill.

6—8mae, conglobatae, in parte ascorum superiore plerumque 5, inferiore 3, fusideo-elongatae, rectae vel leniter curvulae, dilute fuscae. 6—7 septatae, longitud. 73—80 Mmm., crassitud. 6—8 Mmm.¹⁾. — Paraphyses filiformes, articulatae, apice ovoideo-incrassato, dilute fulvae; conidia formans. — Conidia simplicia, ovoidea vel ellipsoidea, dilute fulva.

Hab. Ad *Sphagna* in locis uliginosis, mensibus Julio et Augusto.

Der besprochene Pilz wird in einem Exsiccaten-Werke zur Ausgabe kommen.

Laibach, 25. August 1882.



Ueber eine Vergrünung von

Sinapis arvensis L. (form. *dasycarpa* Neilr.).

Von Dr. T. F. Hanausek.

Die inficirte Pflanze zeigt eine dreifache Vergrünung, d. h. die Infection (durch Milben) geschah an Inflorescenzen verschiedener Entwicklungsstadien, denen entsprechend auch die Resultate der Vergrünungen verschieden sich gestalteten. Ausser den untersten normal entwickelten Schoten befinden sich oberhalb derselben kurze S-förmig gekrümmte oder eingerollte Schoten, bei denen also die Wirkung der Infection einer Krümmung der Axe zu vergleichen ist, und die von Blüthen stammen, welche zur Zeit der Infection vollkommen entwickelt waren. Von Interesse aber ist das Chloranthium jener Blüthen, die zur Zeit der Infection noch wenig entwickelt gewesen sein mussten. Die Blattformationen einer und derselben Blüthe sind deutlich geschieden, wie diess Peyritsch²⁾ als erste Vergrünungsform angeführt hat. Eine derartig vergrünte Blüthe sei hier kurz beschrieben. Die Kelchblätter sind verkehrt-eiförmig, in ein kleines Stielchen verlaufend. Die bleichgrünen Petala besitzen eine kleine, stumpf-eiförmige Platte und einen ebenso langen oder weit längeren Nagel (Stielchen), die Platte ist zumeist eingerollt und gekraust. Die Staubgefässe sind theils deutlich aus Filament und Antbere zusammengesetzt, theils derart verändert, dass die Antheren blattig erscheinen; mitunter ist ein Staubgefäss in seiner Totalität ein dünnes, zungenartiges Blättchen. Die grösste Metamorphose zeigt das Gynaecium. Dasselbe ragt 1—2 Cm. weit aus der Blüthe hervor und besteht aus einem dünnen Stielchen, an dessen oberem (freiem) Ende

¹⁾ Bei *G. glabrum* nach Karsten (Mycolog. Fennica, I. pag. 30) Asci 92—110 : 10—12, Sporae 22—25 : 4—6.

²⁾ Zur Aetiologie der Chloranthien einiger *Arabis*-Arten, Pringsheim, Jahrb. f. wiss. Bot. 1882, Heft 1, p. 1—22.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [032](#)

Autor(en)/Author(s): Voss Wilhelm

Artikel/Article: [Geoglossum sphagnophilum Ehrb.. 313-315](#)